

Frühling 2013

29. Jahrgang – Nummer 44

HALDENSTEINER BOTE



Editorial

Das Umschlagbild lässt erahnen, was die Hauptthemen dieses «Boten» sind.

Da ist einmal die Geschichte mit den Wölfen am Calanda. Erich Buchmann und sein «Veloplusch» konnte Jagdinspektor Dr. Georg J. Brosi zu einem Vortrag über dieses Thema in der Turnhalle in Haldenstein gewinnen. Informationen über die Einwanderung, dem «Wolfshunger», dem Verhalten gegenüber den Menschen bis hin zur Frage, wie es mit dem Wolf weitergeht, wurde vom zahlreich erschienen Publikum interessiert verfolgt.

Am 15./16. Juni findet das Einweihungsfest der grössten Windenergieanlage der Schweiz im Gebiet Oldis in Haldenstein statt. Hansruedi Schiesser eröffnet mit seinem Grusswort unter dem Motto «Haldenstein packt's» die achtseitige Berichterstattung. Persönliche Gedanken der beiden Initianten Josias F. Gasser und Jürg Michel sind darin ebenso enthalten

wie der Bericht über Transport und Aufstellung – visuell ergänzt mit zwei Bilderseiten – dieses von den Dimensionen her ungewöhnlichen Projekts.

Jetzt ist es soweit: Der Burgenverein hat sich etabliert und die dringend erforderlichen Massnahmen zur Verbinderung des weiteren Zerfalls der beiden Burgen Haldenstein und Lichtenstein können in Angriff genommen werden. Der Präsident des Vereins, Thomas Müller, stellt seinen Verein und seine Gedanken betr. weiteres Vorgehen gleich selber vor.

Natürlich finden auch weitere Themen – angefangen mit dem Interview mit Gemeindepräsident Robert Giger, der seine dritte Amtszeit in Angriff nahm, bis zu den Vorschauen auf die Aufführungen von Verdis «Rigoletto» durch die Schlossoper Haldenstein und die Aufführung des Gemischten Chors, der die zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts noch einmal aufleben lässt – im «Boten» statt.

Werner Blust

Impressum

Der Haldensteiner Bote erscheint zweimal jährlich (Frühling und Herbst).

Herausgeber:

IG Haldensteiner Gewerbe
Präsident: Daniel Felix

Redaktion:

Werner Blust, Carlo Köhl, Gubert Luck

Inserate:

Jörg Lütcher

Redaktionsadresse:

Haldensteiner Bote
z.Hd. Werner Blust
Alpweg 17
7023 Haldenstein
werner.blust@digitalis.ch

Preis pro Jahr (2 Ausgaben): Fr. 20.–
Auflage: 750 Exemplare

Gesamtherstellung:
Digitalis Print GmbH,
Ringstrasse 34,
7000 Chur
info@digitalis.ch

Diese Zeitung wurde im Digitaldruckverfahren hergestellt.

Eine für alles ...

Beratung, Planung, Installation und Service



WILLI HAUSTECHNIK

Industriestrasse 19 · CH-7000 Chur

Tel. 081 286 99 44 · Fax 081 286 99 45 · E-Mail info@willihaustechnik.ch

willihaustechnik.ch

Platzvertretungen in Bonaduz und Flims



Robert Giger steigt in die dritte Runde

Ein Rück- und Ausblick mit dem Gemeindepräsidenten

Von Carlo Köhl

Robert Giger wurde zum dritten Mal zum Gemeindepräsidenten von Haldenstein gewählt. Am 29. April konnte ich mit ihm über Schwerpunkte in den vergangenen Legislaturen sowie über Herausforderungen der Zukunft sprechen.

Carlo Köhl: Bald nimmst du das siebte Jahr als Gemeindepräsident in Angriff. In der Ehe spricht man vom «verflixten siebten Jahr». Stehen besondere Herausforderungen an?

Robert Giger: Im August beginnt eine neue Legislatur. Da müssen Projekte aufgegleist werden. Dazu gehört unter anderem die Schulhaussanierung (Heizung, Wärmedämmung und eventuell Sonnenkollektoren). Natürlich gibt es auch noch andere Herausforderungen, aber von einem «verflixten siebten Jahr» kann man nicht sprechen....

War es für dich eine klare Sache, nochmals anzutreten?

Ich bin seit einem halben Jahr bei der Post pensioniert und kann mich jetzt um so besser auf das Gemeindepräsidium fokussieren. Meine Pensionierung kann ich auf diese Weise etappenweise angehen. In der Zeiteinteilung bin ich jetzt natürlich flexibler. Ende der letzten Amtsperiode (Amtszeitbeschränkung) werde ich 66 Jahre alt. Es ist für mich so eine gute Lösung.

Bei den letzten beiden Wahlen wurde jeweils ein amtierendes Vorstandsmitglied abgewählt. Spürt man deshalb einen Druck im Vorstand?

Das kann man so nicht sagen. Einerseits bleibt schon ein bitterer Beigeschmack, andererseits zeugt es von einer lebendigen Demokratie, wenn mehr Kandidaten als Sitze vorhanden sind. Die Leute, die sich zur Verfügung stellen, investieren viel Freizeit und machen dies nicht des Geldes wegen.

Wenn du Haldenstein heute und bei deinem Amtsantritt vergleichst - stellst du da grundlegende Veränderungen fest?

Es hat mehr Einwohner! Die Bevölkerungsentwicklung verläuft positiv, was uns

auch auf absehbare Zeit ein ausgeglichenes Budget ermöglicht.

Gibt es aber bei mehr Bevölkerung nicht auch höhere Infrastrukturkosten und Platzprobleme?

Die Ortsplanungsrevision ist auf gutem Weg, so dass weiterhin eine moderate Steigerung drin liegt. Unser Ziel beträgt 1200 Einwohner bis im Jahr 2020. Gemäss einer HTW-Studie ist dies mit der jetzigen Infrastruktur (inklusive Schulhaus) möglich.

Was sind Meilensteine der letzten sechs Jahre aus deiner Sicht?

Dazu gehört die erwähnte Ortsplanung. Weiter kann auch die Windkraftanlage erwähnt werden, wo die Gemeinde in vielfacher Hinsicht involviert ist. Vor vier Jahren haben wir das Energiestadtlabel erhalten und werden auf diesem Weg auch weiterfahren, etwa mit der fortlaufenden Umrüstung der Strassenbeleuchtung auf LED. Wichtig war auch die Erweiterung der Kiesabbauzone.

Die Haldensteiner entschieden an der letzten Gemeindeversammlung, dass sie der Region Plessur angehören möchten. Der Vorstand hatte dagegen votiert. Hast du Bedenken?

Bedenken ist das falsche Wort. Die Entwicklung in Richtung grösserer Zusammenarbeit mit Chur läuft sowieso. Die Reorganisation der Ämter und Institutionen, die bisher über den Bezirk Landquart liefen, gibt einige Arbeit und bringt Verhandlungen mit sich, die in den nächsten zwei Jahren abgeschlossen sein müssen. Hier hätte man sich fragen können, ob man nicht gleich abwartet, bis eine Fusion mit Chur zur Diskussion steht.

Ist eine solche absehbar?

Auf die nächsten Jahre hin kann Haldenstein aufgrund der Erkenntnisse der eingesetzten Kommission und der HTW-Studie selbstständig bleiben, zumal die geplante Bevölkerungsentwicklung bisher auch eintrat. Die Rechnung 2012 bestätigt dies.

Was sind kommende Herausforderungen?

Die Integration in die Region Plessur haben wir schon angesprochen. 2016 tritt



Gemeindepräsident Robert Giger

die neue Ordnung in Kraft, dann gibt es auch die Kreise nicht mehr (ausser als Wahlsprengel).

Für Haldenstein ist auch die anstehende Burgensanierung wichtig. Zunächst ist die Sanierung der Burg Haldenstein geplant, die Bauarbeiten sollten 2014 beginnen.

Wie steht es mit der Schule?

Es gibt ziemliche Schwankungen bei den Jahrgängen, so dass die Klassenzusammensetzungen jeweils ein Diskussionsthema bilden. Von den Platzverhältnissen her reicht die Kapazität noch.

Haldenstein hat nach wie vor einen Dorfladen, ein Restaurant und seit letztem Wochenende ist auch das Schlosscafé wieder offen. Es fanden Änderungen statt, die zum Teil auch von der Gemeinde mitgesteuert wurden (vgl. die dreiteilige «Gastro-Serie» in den letzten drei Haldensteiner Boten). Bist du zufrieden mit der jetzigen Situation?*

Für die Gemeinde ist es wichtig, dass ein Laden und ein Restaurant überleben können. Mit dem Betrieb des Schlosscafés durch das «Calanda» ist dies betreffend Gastronomie auf längere Sicht eher möglich.

Vielen Dank für das Gespräch.

* Infos zum Schlosscafé:

www.schlossgarten-haldenstein.ch

SCHREINEREI KÜCHENBAU

marx

7023 HALDENSTEIN

*... für sie schreinern
wir alles!*Telefon: 081 354 94 40 Fax: 081 354 94 49
e-mail: info@schreinerei-marx.ch**ABG PACKMAT AG heisst neu:**Sondermaschinenbau und High-Tech Lösungen
für Verpackungsprozesse.Ihr regionaler Arbeitgeber und Ausbildner für
technische Berufe.

PAXMATIC AG, Oldisstr. 55, 7023 Haldenstein, Tel. 081 354 10 00, info@paxmatic.com, www.paxmatic.com

PAX+MATIC

Packaging Machines | Swiss Quality

**gasser BAUMATERIALIEN****FÜR JEDES BAUVORHABEN
DIE PASSENDEN MATERIALIEN!**Josias Gasser Baumaterialien AG
Haldensteinstrasse 44, 7001 Chur
Tel. 081 354 11 11, Fax 081 354 11 10
info@gasser.ch, www.gasser**www. OLDIS .ch****KIESWERK OLDIS AG HALDENSTEIN / MALADERS**

Wir sind für Sie da Beton - Kies - Sand - Splitt - Normkoffer

FELIX + SCHMIDT AG**ELEKTROINSTALLATIONEN**

STARKSTROM, TELEFON, TV UND EDV

NORDSTRASSE 4, 7000 CHUR

TEL. 081 286 90 70 FAX 081 286 90 79

metall **klar***Neue Materialien, neue
Techniken, die Erfahrung und
das Know-how vom Spezialisten
ermöglichen aussergewöhn-
liche Lösungen. Metallklar!*ISO 9001
ZERTIFIZIERT**Tobler**
METALLBAU
HALDENSTEIN



Der Wolf in unserer Nähe (Fotofalle Nesselboden)

(Foto: Amt für Jagd und Fischerei Graubünden)

Wölfe am Calanda – eine neue Herausforderung

Von Erich Buchmann

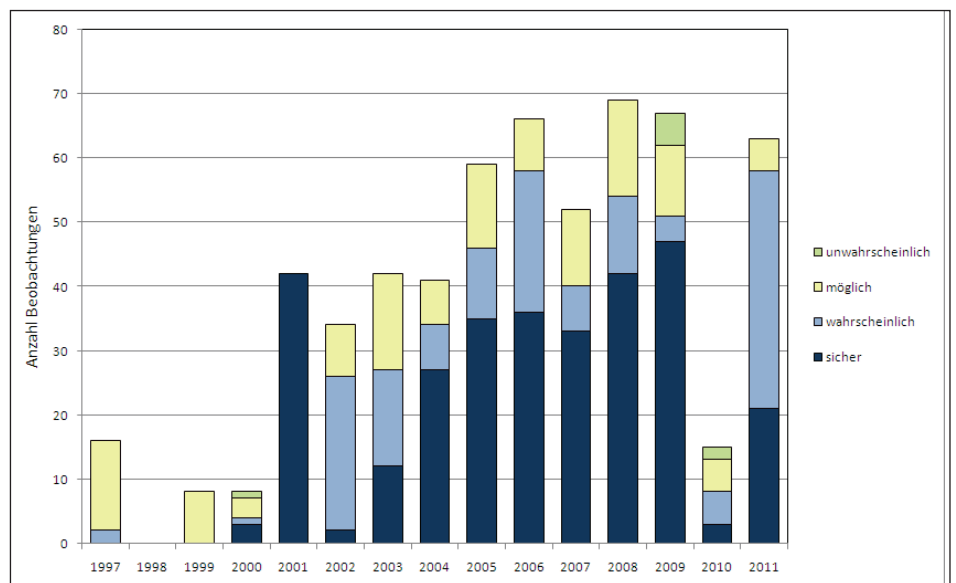
Am Calanda lebt ein Wolfsrudel. Das im August 2011 zugewanderte Wolfspärchen hatte sich im letzten Jahr vermehrt. Kurz vor Weihnachten 2012 bestätigte das Amt für Jagd und Fischerei die Anwesenheit von acht Wölfen. Zur gleichen Zeit tauchten Bilder der Wölfe in Siedlungsnähe auf. Auch in Haldenstein gab und gibt es immer mehr Leute, welche Wölfe gesehen haben oder gerissene Tiere und Wolfsspuren in unmittelbarer Nähe zum Dorf oder ihrem Maiensäss entdeckten. Die Entwicklung zum Rudel und die Annäherung ans Dorf, dieser Quantensprung gab und gibt in der Bevölkerung zu reden. Der Veloplausch Haldenstein griff das Thema auf und lud den kantonalen Jagdinspektor, Dr. Georg Jürg Brosi, zu einem Informationsabend nach Haldenstein ein. Am 22. März konnte Erich Buchmann im Namen des Veranstalters rund 140 interessierte Personen in der Turnhalle begrüßen.

Erstes Rudel in der Schweiz seit über 150 Jahren

Der Wolf wurde im 19. Jahrhundert bei uns, unterstützt durch hohe Abschussprämien, ausgerottet. Seit einigen Jahrzehnten schon ist er jedoch in Zentraleuropa wieder unterwegs, um Lebensraum zurück zu erobern. Diesen Trend zeigte Brosi gleich zu

Beginn seines Vortrages mit statistischen Daten auf. Der Schweiz wandert der Wolf aus Italien und Slowenien zu. Die Wolfswanderung und -verbreitung wird heute in Mitteleuropa durch die Berner Konvention international unterstützt. Der Wolf ist ein gesetzlich geschütztes Grossraubwild und geniesst in den Unterzeichnerstaaten der Konvention Freizügigkeit, das heisst seine Zuwanderung darf nicht be- oder verhindert werden.

Von den Haldensteiner Wölfen weiss man, dass sie genetisch von italienischen Wölfen abstammen, die sich zuvor im Oberwallis aufhielten. Zugewandert ist ein Pärchen, das man bereits im Wallis als M30 (Männchen) und F7 (Weibchen) bestimmte. Eine Zuwanderung über diese Distanz ist für Wölfe innert weniger Tage möglich. Im Oktober 2011 konnte die Bündner Jagdaufsicht die Anwesenheit von M30 und F7 bestätigen, ohne dies



Der Wolf in Gaubünden – Anzahl Wolfsbesichtigungen pro Jahr

(Grafik: Amt für Jagd und Fischerei Graubünden)



Reges Interesse für die Informationen des Jagdinspektors Dr. Georg J. Brosi



(Fotos Arno Baumgartner, Chur)

aber bereits öffentlich zu machen. Für Brosi gibt es keinerlei Hinweise, dass die Wölfe anders als über natürliche Zuwanderung

Wo hält sich das Calandarudel auf?

Der Lebensraum der Calandawölfe erstreckt sich über ein Territorium von rund 150 km² am ganzen Calanda. Auf Grund von Beobachtungen weiss man, dass die Wölfe sich im Sommer eher im südlichen und westlichen Teil des Calandamassivs, also im Gebiet der Gemeinden Untervaz, Haldenstein, Felsberg, Tamins und auf der St. Gallischen Seite auf dem Gebiet der Gemeinde Vättis aufhalten, während sie im Winter mehrheitlich die gegen das Rheintal ausgerichtete Bündner Bergseite von Tamins bis Mastrils als Lebensraum nutzen. Die Wölfe folgen dabei dem Wild und halten sich im Hochwinter, wie beobachtet, auch in tiefen Tallagen auf. Die Dörfer gehören dann auf den Streifzügen der Wölfe zum Durchzugs-, aber nicht zum Zielgebiet. Wölfe nutzen immer wieder die gleichen Wege. Von Frühling bis Herbst halten sich die Tiere meist zwischen 1200 bis 2000 Metern über Meer auf. Im Hochsommer steigen sie häufig auch über die Waldgrenze hinauf bis deutlich über 2000 Meter. Auch in Höhen von mehr als 3000 Metern wurden in Graubünden schon Wölfe bzw. Wolfsspuren beobachtet.

in unsere Gegend gelangt sind. Illegal ausgesetzte Wölfe würden abgeschossen und eingefangen. Legal, d.h. mit Unterstützung des Jagdinspektorates seien keine Grossraubtiere ausgesetzt worden, dafür könne er persönlich garantieren.

Fotos aus dem Frühjahr 2012 liessen schon bald vermuten, dass das Weibchen trächtig war. Die Bestätigung kam spätestens im Oktober 2012, als man sechs Wölfe beobachten konnte. Aufgrund von DNA-Spuren identifizierte man das zugewanderte Pärchen sowie vier männliche Wölfe. Am 20. Dezember 2012 wurden dann von zwei Wildhütern gar acht Wölfe in der Nähe von Haldenstein beobachtet. Für zwei Individuen fehlt allerdings die eindeutige genetische Bestimmung immer noch. Ob sechs oder acht Wölfe, am Calanda haben sich Wölfe erstmals in diesem Jahrhundert in der Schweiz fortgepflanzt und bilden jetzt als Kleinfamilie ein Rudel. Oder in der amtlichen Auslegung, dargelegt im Konzept Wolf des Bundesamtes für Umwelt, Abteilung Artenschutz, fand mit der Rudelbildung ein Übergang von Phase 1 zu Phase 2 statt. Der Phase 1 werden die Zu- und Durchwanderung einzelner männlicher Wölfe zugeordnet; Männchen, die gelegentlich auch sesshaft werden. Für diese Phase gab es vor 2011 in Graubünden immer wieder Belege an verschiedenen Orten. Die Zuwanderung von Weibchen, die Paarung, Fortpflanzung und Rudelbildung in der Kleinfamilie sind typische Merkmale der Phase 2, wie bei Wiederansiedelungen von Wölfen im nahen Ausland beobachtet werden konnte.

Die Entwicklung am Calanda entspricht diesem Trend, wir sind in der Phase 2, erstmals seit rund 150 Jahren gibt es wieder ein Wolfsrudel in der Schweiz.

Wolfshunger – wer muss sich Sorgen machen?

4–6 Kilogramm Fleisch verzehrt ein ausgewachsener Wolf pro Tag! Umgerechnet auf ein Rudel von acht bis zehn Wölfen bedeutet das, dass pro Jahr etwa 400 Tiere erlegt werden müssen, um diesen Fleischbedarf zu decken. Der grosse Fleischhunger der Wölfe ist eindrücklich und wohl der Ursprung aller Sorgen, welche der «böse» Wolf dem Menschen bereitet. Die Beobachtungen am Calanda zeigen, dass die Wölfe ihren Heisshunger in erster Linie aus dem hiesigen (Schalen-) Wildbestand stillen. Doch begnügt sich der Wolf damit und reicht dieser Bestand am Calanda? Sind nicht auch die sieben Geisslein, also Nutztiere wie Ziegen und Schafe, sowie Kinder und alte Menschen gefährdet, wie die Geschichte vom Rotkäppchen suggeriert? Ohne Bezug auf jene Märchen zu nehmen, die den Mythos des bösen Wolfes mitbegründet haben, stellte Brosi diesen Sorgen gesicherte Aussagen aus dem bisher bekannten Verhalten des Wolfes gegenüber.

Der Wolf weicht den Menschen aus...

Der Mensch gehört nicht zum Beutespektrum des Wolfes, stellt Brosi klar. Der Mensch stellt für den Wolf die grössere Gefahr dar als umgekehrt. Diese

geschichtliche Erfahrung scheint in den Genen der Wölfe verankert. Der Wolf, uns Menschen in der Wahrnehmungsfähigkeit ohnehin weit überlegen, weicht uns aus. Brosi hat dies beim Verfolgen von frischen Wolfsspuren selbst schon mehrfach festgestellt. Selbst der inzwischen pensionierte Wildhüter am Calanda, der früh von der Anwesenheit des Wolfes wusste, hat die Tiere erstmals etwa 14 Monate nach ihrer Ankunft gesehen. Umgekehrt dürften die Wölfe den Wildhüter vermutlich längst ausgemacht haben.

Aggressives Verhalten gegenüber Menschen ist bisher jedoch nie festgestellt worden. Weder der liegende Jäger unter der Tanne noch die Mutter mit Kindern im Wald müssen sich vor den Wölfen fürchten. «Spielende Haldensteiner Kinder im Wald sind keinem grösseren Risiko ausgesetzt als Churer Kinder beim Fussballspiel auf der Turnerwiese in der Stadt!», beruhigt Brosi auf entsprechende Fragen aus dem Publikum. Allerdings empfiehlt er die Begleitung der Kinder durch eine erwachsene Person. Der beste Schutz des Menschen vor dem Wolf besteht also darin, dem Tier die Scheu vor dem Menschen zu belassen. Brosi empfiehlt deshalb eindringlich, den Wolf nicht mit Nahrung vor dem eigenen Haus anzulocken. Er denkt dabei an Hunde- oder Katzenfutter, das den eigenen Lieblingen draussen bereitgestellt wird. Die Wölfe sollen die Menschen nicht als Nahrungsmittellieferanten kennen lernen. Sie könnten sich sonst beim Menschen rächen, wenn die Nahrung ausbleibt.

...interessiert sich aber für Nutztiere

Kann also für den Menschen Entwarnung gegeben werden, so sieht es für die «sieben Geisslein» bedeutend kritischer aus. Schafe und Ziegen sind ein beliebtes Angebot auf dem Speisezettel der Raubtiere. Im vergangenen Jahr wurden rund um den Calanda 17 Schafe durch Wölfe gerissen. Dass es nicht mehr waren, ist den Herdenschutzmassnahmen zu verdanken. In erster Linie werden Herdenschutzhunde eingesetzt, mehrere pro Herde, aber auch Esel wie beispielsweise auf der Alp Ramuz bei Vättis. Gerade das Beispiel von der Alp Ramuz zeigt aber, dass selbst mit vier Hunden und vier Eseln die Herde mit rund 400 Schafen nicht zu 100 Prozent geschützt werden konnte. Die Schutzmassnahmen tragen immerhin wirksam dazu bei, grössere Schäden zu verhindern. Auf Alp Ramuz wird in diesem Sommer erstmals ein Schafhirt dauernd angestellt,



Schafe sind besonders gefährdet (Foto: Amt für Jagd und Fischerei Graubünden)

das soll den Schutz nochmals verbessern. Eine Massnahme, die allerdings mit Mehrkosten von rund Fr. 10 000 verbunden ist.

Für Schaf- und Ziegenhalter ist die Anwesenheit von Wölfen ein grosses Problem, es entsteht beträchtlicher Mehraufwand für den Herdenschutz und Schäden können trotzdem nicht ausgeschlossen werden. Der Mehraufwand wird vom Staat nur teilweise entschädigt, insbesondere gibt es kaum Entschädigung für die Mehrarbeit. Auch Haldensteiner Kleintierhalter machen sich Sorgen. Ziegenhaltern empfiehlt Brosi, einen mindestens 120 cm hohen Elektrozaun mit drei Drähten um die Weide zu spannen, dies halte die Wölfe auch nachts wirksam ab. Auch Kälber sind gefährdet, insbesondere wo sie in Kälberherden gesammelt werden. Hier teilt der Jagdinspektor die Bedenken der Haldensteiner Landwirte, dass es nicht nur zu Kälberissen durch Wölfe kommen könnte, sondern auch zu weiteren Verlusten, wenn die gejagten Tiere über Felsen abstürzen. Brosi hofft, dass es in der Kälberhaltung gelinge, mit Schutzmassnahmen und erhöhter Aufmerksamkeit grössere Schäden zu verhindern und notfalls mit gezielten Eingriffen die Wölfe rechtzeitig aufzuhalten.

Wild und Wolf – ein natürliches Zusammenspiel

Inwieweit Nutztiere vom Wolf gerissen werden, ist allerdings nicht nur von den getroffenen Herdenschutzmassnahmen abhängig, sondern dürfte auch vom Wildbestand, dem von den Wölfen bevorzugten Fleischlieferanten, abhängig sein. Eine

Frage, die insbesondere auch die Jäger interessiert. Brosi zeigte mit Erhebungen aus dem letzten Jahr, dass bisher im Mehrjahresvergleich noch kein nachweisbarer Rückgang des Wildbestandes am Calanda beobachtet werden konnte. Die Abschusszahlen der letztjährigen Hochjagd liegen für Gams, Reh und Hirsch noch im Bereich der langjährigen Erfahrungszahlen. Die Wölfe halten sich zudem nicht ausschliesslich an die lebenden Tiere, sie ernähren sich auch von Fallwild. Rund ein Drittel der vom Wolf gefressenen Wildtiere, schätzt Brosi, hätten auch ohne Präsenz der Wölfe nicht überlebt. Aber er schliesst nicht aus, dass der Wildbestand durch das Wolfsrudel längerfristig abnimmt. Dabei nimmt der Wolf ähnlich wie der Jäger seine Funktion als Bestandesregulator wahr. Gejagt werden in erster Linie schwache Tiere.

Auf mittlere Sicht pendle sich ein natürliches Gleichgewicht zwischen Wolfsbestand und Wildbestand ein. Werde der Wildbestand zu klein, so suche sich der Wolf ein neues Jagdgebiet. Am Calanda würde er dieses sowohl auf Bündner wie auf St. Galler Seite in nächster Nähe finden. So seien beispielsweise die grossen Hirschbestände diesen Winter auf Emser Seite vom Wolf noch völlig unbehelligt geblieben. Würde das Nahrungsmittelangebot am Calanda knapp, würden die Wölfe sich wohl rasch auch für das «Emser» Wild interessieren.

Auch wenn die Bestände sich nicht merklich verändert haben, so sind beim Wild bereits deutliche Verhaltensveränderungen feststellbar. Reh, Hirsch und

Gemse passen sich an, halten sich mehr im Rudel auf oder zeigen sich wie beispielsweise die Rehe nicht mehr so häufig auf offenem Feld, sondern ziehen das Gebüsch und Unterholz vor, weil sie dort vom Wolf nicht mehr so gut gejagt werden können. Falsch sei das Bild vom dauernd gehetzten Wild. Brosi zieht den Vergleich mit Löwen, die oft in unmittelbarer Nähe zu Gazellen- oder Gnuherden im Steppengras liegen und «faulenz». So würden sich auch Wölfe oft nahe beim Wild aufhalten ohne dieses zu bedrohen. Erst wenn Fressen angesagt ist, macht sich ein Rudel auf zur gezielten Jagd, eben meist auf die schwächsten Tiere. Der Jagdinspektor kann im Hinblick auf die Jäger nicht ausschliessen, dass diese in Zukunft am Calanda weniger Tiere schiessen werden, weil bereits die Wölfe auf Jagd waren, aber auch die Verhaltensanpassung des Wildes dürfte die Jäger vor neue Herausforderungen stellen. Die Tiere sind nicht mehr dort, wo sie immer waren. Weniger Sorgen macht sich Brosi um den Steinbock, dieser wird sich bei Anwesenheit des Wolfes vermehrt in die Felsen zurückziehen, wo er dem Angreifer hoch überlegen ist und dieser sich selbst in Gefahr begibt.

Wie weiter?

Alle dem Amt für Jagd und Fischerei verfügbaren Daten bestätigen, dass das Wolfsrudel am Calanda bisher kaum grösseren Schaden anrichtete und es keine Anhaltspunkte gibt, die auf unmittelbare Probleme hindeuten. Es bleibt die Frage, was uns in naher Zukunft erwartet. Sichere Auskünfte gibt es dazu nicht, wohl aber wahrscheinliche Entwicklungen. Als wahrscheinlich erachtet Brosi eine erneute Trächtigkeit des Alphaweibchens F7. Gleichzeitig dürfte ein Teil der Jungwölfe aus dem letzten Jahr bereits dieses Frühjahr oder im Sommer abwandern, um andernorts nach Lebensraum zu suchen. Die übrigen Jungwölfe dürften noch beim Rudel bleiben und bei der Aufzucht des diesjährigen Nachwuchses mithelfen. Vermutlich im Winter 2013/14 würden dann die letzten der 2012er Jungwölfe ebenfalls abwandern. Auch die Frage, ob es zur Bildung mehrerer Wolfsrudel und zu regelmässiger jährlicher Reproduktion der Wölfe am Calanda kommen werde, kann Brosi nicht beantworten. Die Entwicklung bei Wolfsrudeln sei eine labile, in erster Linie abhängig vom Alpha-Weibchen.

Aufgabe der Jagdbehörden bleibt es, die Entwicklung aufmerksam zu verfolgen



«Dürfen Kinder noch in den Wald?»

(Foto Arno Baumgartner, Chur)

und einzugreifen, wenn Wölfe zu Problemwölfen werden. Allerdings stellt die Beobachtung der Wölfe die Wildhüter vor ungleich schwierigere Herausforderungen als jene des Bären. Wölfe entziehen sich auch dem aufmerksamen Profi, können oft nur über Fotofallen beobachtet werden. Das «Besondern» und die elektronische Überwachung sind beim Wolf weit weniger gut möglich, allein das Einfangen eines Wolfes sei ein höchst schwieriges Unterfangen. Einfacher würden wohl gezielte Abschüsse gelingen, falls Wölfe sich zu Problemtieren entwickeln, allerdings ist es bei Rudeln schwierig, den Schadenstifter zu ermitteln. Das Wolfskonzept erlaubt Abschüsse, wenn die Zahl der gerissenen Nutztiere bestimmte Richtwerte überschreitet, beispielsweise 25 getötete Tiere innerhalb Monatsfrist.

Brosi macht mit seinem Vortrag klar, dass die Bündner Behörden alles daran setzen, den Wolf im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen zu schützen. Der Schutz ist aber auch gesetzlich kein absoluter. Der Referent hat grosses Verständnis für die Sorgen der Landwirte. Er befürwortet deshalb alle Schutzmassnahmen zu Gunsten der Nutztiere – diese gehören jedoch nicht zum Aufgabengebiet des Jagdinspektorates. Der Herdenschutz wird seit Jahren durch Mitarbeiter der landwirtschaftlichen Betriebsberatung am Plantahof betreut. Keinen Zweifel lässt Brosi daran, dass die kantonalen Jagdbehörden auch beim Wolf eingreifen würden, wenn sich diese zu Problemwölfen entwickeln. Wie es weitergeht, ist für ihn offen, die Erfahrung mit einem

Wolfsrudel ist auch für die Fachleute in Graubünden eine neue.

Und die Haldensteiner Biker, welche Brosi engagierten, um sie über den Wolf aufzuklären? Der Referent weist augenzwinkernd darauf hin, dass auch hier gelte «den Letzten beissen die Wölfe», denn diese würden die Schwächsten jagen. Das Rezept könne nur heissen, fleissig trainieren. Diesen Ball nimmt der Präsident des Veloplouschs dankbar auf und empfiehlt dem anwesenden Publikum das regelmässige Biketraining mit seinem Verein. Dem Bündner Jagdinspektor dankt er mit einem guten Stück Fleisch vom Calanda, – Rindfleisch, nicht Wolfsfleisch...



«Danke Herr Brosi!»

(Foto Arno Baumgartner, Chur)



«Haldenstein packt's»

Das Leben ist einfach zu kurz, um zu spät zu kommen. Die Haldensteiner haben's energiemässig schon vor Jahren angepackt und zeigen wie's geht: die grösste Windenergieanlage der Schweiz ... einfach so und ohne Tamtam. Sie haben die Energiewende eingeleitet – mindestens im Kleinen. Jetzt wo schon alle das Wort «nachhaltig» oder «enkeltauglich» fliessend aussprechen können. Jetzt wo wir lernen, dass in ländlichen Regionen eine autarke Stromerzeugung die Zukunft sein kann. Jetzt wo wir erkennen, dass unsere Energie-Grosskonzerne nicht immer den Weitblick für Marktentwicklungen hatten und dass internationale Stromnetze vielleicht zu teuer werden.

Die neue Energiepolitik des Bundes will ausgleichend und synergetisch wirken: weniger fossile Energie und weniger Atom, langsamer Austausch durch erneuerbare Energieressourcen – der Strommix fürs 2035. Die Energiewende «light» ist – 2 Jahre nach Fukushima – ein konsequenter Lösungsansatz. Auch Veränderungsenergie gehört

zur Energiewende: laut Prognosen dürfte der heutige Klein-Anteil der Windenergie von rund 0,2% einmal 2 bis 8% erreichen¹. Erfreulich, dass ein Dorf wie Haldenstein hier ganz vorne dabei ist.

Haarspalter gibt's ja inzwischen auf allen Seiten: bei den Atomspaltern und den Machern von erneuerbarer Energie. Und natürlich gibt's wieder einige, die's besser wissen: das Haldensteiner-Rad ist zu hoch, dreht viel zu wenig schnell, ist eh ineffizient und sicher zu hoch subventioniert. Und in der Nacht wird's eh noch blenden.

Tatsachen, die nicht blenden: das Rad produziert ca. 4,5 Mio. KWh pro Jahr, die ins öffentliche Netz eingespeist werden. Die Windanlage erreicht ihre Nennleistung bei einer Windgeschwindigkeit von zwölf Metern pro Sekunde, schaltet ein bereits bei einer Geschwindigkeit von zwei bis drei Metern pro Sekunde und schaltet ab bei Wind von 25 Metern pro Sekunde; ist also schon bei nor-

malen Windverhältnissen sehr effizient. An den Blattspitzen erreicht das Windrad eine Geschwindigkeit von bis zu 270 Stundenkilometern – dies nur für alle Schonimmer-Besserwisser. So schnell darf man auf der A13 nicht an Haldenstein vorbeifahren.

Die WEA Haldenstein ist energiesouverän, dezentral und 100 Prozent einheimisch, – eine Energie, die man nicht von Arabern oder Russen kaufen muss. Für die man sich auch nicht verkohlen lassen muss ... mit Bündner Kohle Kohlekraftwerke in Italien finanzieren, die mit südamerikanischer Kohle produzieren – ein Unsinn. So ein hohes Ding wie das neue Windrad hat nicht nur Weitblick, ist auch. Und der ästhetische Blick merkt, dass das Windrad aus einigen Landschaftswinkeln schlichtweg schön ist. Das 120 Meter Symbol sollte eigentlich nicht nur Energie, sondern auch einen Sturm von neuen Energie-Einsichten erzeugen in Graubünden.

*Hansruedi Schiesser,
Projektentwickler und Autor,
Chur*

¹ Quelle: Meteotest, Energiestrategie 2050, Berechnung der Energiepotenziale für Wind- und Sonnenenergie, 28.9.2012, S. 31

«Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es»

Persönliche Gedanken von Josias F. Gasser

Seit den 70er Jahren, dem Erscheinen des Buches «Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit» von Dennis Meadows beschäftigt mich das Thema der Begrenztheit unserer Ressourcen auf der Erde. Wir haben nur diese und es kann nicht sein, dass wir in erdgeschichtlich kürzester Zeit unseren Planeten plündern. Es beanspruchen heute rund 20% der Menschen in den industrialisierten Staaten, meist auf der nördlichen Halbkugel, ca. 80% der Ressourcen, um sich ihren verschwenderischen Lebensstil zu leisten. Die Globalisierung und die Öffnung der Märkte haben diesen Prozess verstärkt. Ethisch moralisch ist es keine Option, unseren ökologischen Fussabdruck¹ weiter zu Lasten der weniger Privilegierten und der zukünftigen Generation zu vergrössern. Die Mehrheit der Erdbevölkerung, die mit wenig Ressourcen auskommen muss, werden wir nicht davon abhalten können ihre Sehnsucht nach einem besseren Leben erfüllen zu wollen.

¹ Ökologischer Fussabdruck: Ein Konzept, das die Wissenschaftler Mathis Wakernagel und William Deer entwickelten, das die produktive Land- und Wasserfläche angibt, die benötigt wird, um Energie, Nahrung und Konsumgüter eines Menschen bereitzustellen und seine Abfälle und CO₂-Emissionen wieder zu resorbieren. (www.footprint.at)

Weil es für ein Leben, wie wir es in der Schweiz führen, rund 2,8 Erden braucht, und es nur eine Erde gibt, wird dies früher oder später zu Konflikten führen. Mit den Kriegen um's Erdöl ist dies bereits traurige Realität geworden. Dies darf nicht unsere und die Perspektive für die nächste Generation sein, von der wir die Erde geliehen haben. Wenn wir uns so benehmen, als hätten wir sie von unseren Vorfahren geerbt, müssen wir etwas ändern. Die Politik und viele Menschen auch in der Schweiz haben Zeichen gesetzt. Die Energiewende ist in aller Munde. Der Bundesrat hat am 25. Mai 2011 den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen und das Parlament ist ihm im Sommer/Herbst 2011 gefolgt. Im September 2012 legte der Bundesrat die Energiestrategie 2050 vor. Um die Ziele der Energiestrategie zu erfüllen ist ein fundamentaler Umbau unseres Energiesystems, insbesondere der Stromwirtschaft erforderlich. Je länger wir zuwarten und debattieren, umso teurer wird der Umbau. Alle sind gefordert: Wirtschaft, Politik und jede und jeder Einzelne. Es braucht mutige politische Entscheide ebenso wie eine innovative Wirtschaft, die eine hohe Bereitschaft zeigt, ausgetretene Pfade zu verlassen und den überfälligen Strukturwandel, anstatt

ihn zu hintertreiben vorantreibt. Die Vision einer dezentralen, allein auf erneuerbaren Energien beruhenden Energieversorgung ist keine Utopie. Sie ist möglich! Wir müssen nur wollen, denn mit Strom haushälterisch umgehen können alle. In der Industrie, im Gebäudebereich, im Haushalt und Unterhaltung und Freizeit ist noch Vieles möglich. Diesbezügliche Mehrinvestitionen lassen sich oft schon innerhalb weniger Jahre amortisieren. Ebenso die Produktion erneuerbaren Stroms mit Wasser, Fotovoltaik, Biomasse, Geothermie oder auch Wind lässt sich unter den gegebenen Rahmenbedingungen auch in kleinerem Massstab realisieren. Immer mehr Firmen und auch Hochschulen (siehe Beitrag HTW) machen mit. Mit unserer Windenergieanlage im Oldis wollen wir Mut machen auf diesem eigentlich logischen und vernünftigen Weg verantwortungsvoll gegenüber der heutigen aber auch gegenüber zukünftigen Generationen weiter zu machen. Der Widerstand der Leute, die von jetzigen zentralistischen Energiesystemen profitieren, wird nicht gering sein. Die Kraft der besseren Argumente ist die Triebfeder, den Weg mit Freude und Engagement beharrlich weiter zu gehen. Schön, wenn Sie mitmachen! Nur gemeinsam werden wir es schaffen.

Von der Idee bis zur Inbetriebnahme der Windenergieanlage Oldis

Persönliche Gedanken von Jürg Michel

Elisa Bäder erwähnte anlässlich einer Gemeindeversammlung anfangs 2007, dass eine Windenergieanlage auf dem Schotsch für die Gemeinde eine sinnvolle Investition sei. Dieser Input brachte mich auf die Idee diesen Vorschlag zu überprüfen. Die finanzielle Situation der Gemeinde erlaubte es aber nicht, das Projekt gemeindeseits weiterzuverfolgen. Im Herbst 2007 erfuhr ich, dass Josias F. Gasser auf seiner Firmenliegenschaft auch eine Windenergieanlage plante. Weil sein Standort infolge der Siedlung Stelleweg schlechte Karten hatte, realisiert zu werden, beschlossen wir

gemeinsam, den Standort Oldis genauer unter die Lupe zu nehmen.

In der ersten Orientierung der kantonalen Ämter und der Gemeinde wurde unsere Idee grundsätzlich unterstützt. Gewisse Bedenken betrafen Vögel und Wild.

Die Windmessungen im Jahre 2008 und 2009 waren gut, so dass wir uns entschlossen das Projekt definitiv zu lancieren. Die Orientierungsversammlung und die Zonenplanänderung wurden von der Gemeinde positiv unterstützt.

In den folgenden Besprechungen mit den Umweltorganisationen stellten wir,

fest, dass Umweltstudien aus Deutschland und Österreich, die das Verhalten von Vögeln und Wild in der Nähe von Windenergieanlagen untersuchten und zu einem positiven Befund kamen, diese nicht beeinflussen konnten. Es musste der Eindruck entstehen, dass sich Wild und Vögel im Rheintal anders verhalten als sonst. Dies wird sich noch zeigen. Die Vorsorgemassnahmen haben wir auf jeden Fall getroffen. Wir mussten nun eine Beobachtung der Greif- und Zugvögel und der Fledermäuse in Auftrag geben. Das Ergebnis der Untersuchungen ist, dass ausser bei tiefliegender Wolkendecke für Zugvögel keine Gefahr besteht, bei den Fledermäusen auf 50 m Höhe aber eine rege Aktivität herrscht.

Dies hatte zur Folge, dass wir die Anlage von März bis Ende Oktober während der Dämmerung abschalten müssen, sofern die Windgeschwindigkeit tiefer als 5,8 m/sek. beträgt.

Ein anderes Mal erschreckte uns die Einsprache der NOK auf unser Baugesuch. So stellte die Nähe zu den Hochspannungsleitungen ein Problem dar. In mehreren Besprechungen einigten wir uns mit der NOK, dass Dämpfungsmassnahmen

an den Isolatoren die Eigenschwingungen begrenzen sollen.

Die Netzverstärkung des Stromnetzes von Haldenstein war uns bekannt, dass aber auch das Netz von Chur nicht ausreicht, war überraschend. Die folgenden Diskussionen mit den zuständigen Bundesbehörden brachten eine positive Neubeurteilung der Stromnetzstärke.

Rückblickend kann gesagt werden, dass neben der Bevölkerung von Haldenstein auch die kantonalen und eidgenössischen

Behörden unser Projekt unterstützt haben. Der Transport und die Installation erfolgten problemlos. Über 1000 Personen waren vor Ort. Auch die darauffolgenden Mitteilungen über das Internet und Facebook waren sehr positiv. Was uns sehr erfreut, ist das Echo der Jugend. Viele sehen in unserer Windenergieanlage ein Wahrzeichen zur Energiewende.

Wir danken allen beteiligten Personen und Behörden für die Unterstützung unseres Projektes.

Die KEV(*): Dichtung und Wahrheit

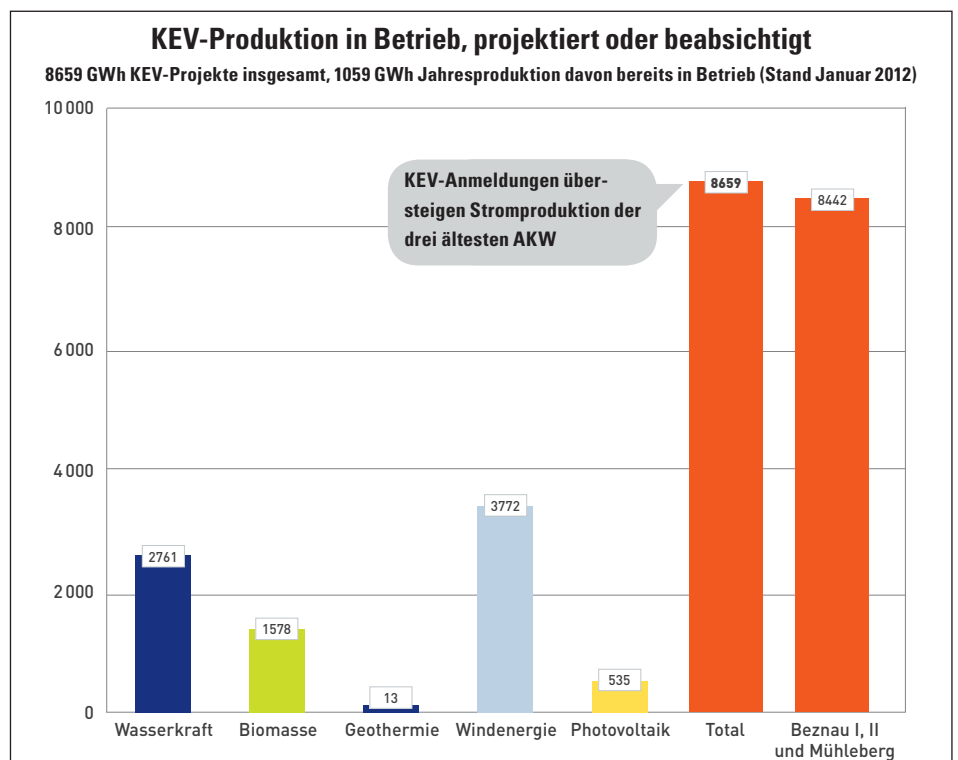
Von den einen als Aushebelung des seit Jahrzehnten in der Schweiz etablierten, auf Wasserkraft und Atomenergie basierenden Energiesystems verteufelt, von den andern als Schlüsselement einer Politik gelobt, welche dem endgültigen Durchbruch zu einer auf erneuerbaren Energien beruhenden, vom Ausland unabhängigen Stromproduktion verhilft. Was ist nun richtig? Richtig ist, dass mit dieser Fördermassnahme, die den einzelnen Haushalt bei einem durchschnittlichen Verbrauch von 5300 kWh weniger als Fr. 24.– pro Jahr kostet, das Stromangebot zunimmt und, wenn sich nichts anderes ändert, der Marktpreis zu Zeiten erhöhter Produktion unter Druck kommt. Der immer noch geringe Zubau in der Schweiz spielt hierbei kaum eine Rolle.

Anders aber in Deutschland, welches bereits im Jahr 2000 das sog. Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) in Kraft setzte und sich eine eigentliche Solar- und Windanlagen-Industrie entwickelte. Die politische Motivation zu diesem EEG lag in der Diskussion um den Atomausstieg und die Klimapolitik (Kohlekraftwerke). Das politische Zeichen wurde hüben wie

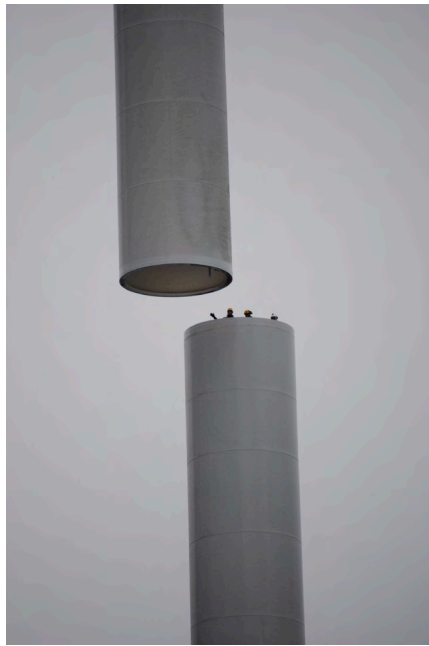
drüben von der etablierten, halbstaatlichen Energiewirtschaft nicht ernst genommen und die Potenziale der erneuerbaren Energien wurden in «Desinformations»-Kampagnen heruntergespielt. Herrmann Scheer (gestorben 2010) schreibt in seinem Buch «Energieautonomie, Eine neue Politik für erneuerbare Energien» auf S. 239 f.: «Die etablierte Energiewirtschaft konnte ihre Strategieentscheidungen viele Jahrzehnte lang ohne Gegenspieler und ohne wirtschaftliche Konkurrenten treffen. Opposition trat erst in Form einer umweltkritischen Öffentlichkeit auf...Die ersten fünf Prozent Marktanteile, die der Energiewirtschaft von erneuerbaren Energien weggenommen werden, sind von ihr noch einigermaßen zu verschmerzen. Steigt der

Anteil auf zehn oder 20 Prozent, gerät sie immer schneller in den Strudel gleichzeitiger Mengendegression und Kostenprogression... Dieser Prozess einer strukturellen Verdrängung konventioneller Energien bedeutet zwangsläufig eine anhaltende Konfliktsituation.» In dieser Konfliktsituation stecken wir heute immer mehr auch in der Schweiz. Illustriert wird diese Tatsache durch die untenstehende Grafik. Hat die etablierte Elektrizitätswirtschaft über Jahre auf's falsche Pferd gesetzt? Braucht es jetzt teure «Informationskampagnen», um sich gegen das böse Erwachen zu wehren (siehe Alpiq, Repower etc.) oder eine Politik, welche den unsinnigen Wartelisten ein Ende setzt und den beschlossenen Strukturwandel des Energiesystems endlich ermöglicht?

* KEV: Die Kostendeckende Einspeisevergütung ist eine Vergütung, die seit 2009 in der Schweiz Strom aus erneuerbaren Energien fördert. Die Höhe der Förderbeiträge (in Rp. pro Kilowattstunde (kWh) produziertem Strom) ist abhängig von der gewählten Technologie, d.h. deren derzeitigen Gestehungskosten. So wird z.B. heute Windkraft mit ca. 21 Rappen, Fotovoltaik mit 35 und Kleinwasserkraftwerke mit 13 Rappen gefördert. Finanziert wird diese Förderung durch einen Zuschlag auf den Übertragungskosten der Hochspannungsnetze von z.Z. maximal 1 Rappen pro kWh (davon 0,1 Rappen für die Entschädigung der Inhaber von Wasserkraftwerken, die u.a. Massnahmen gegen Schwall und Sunk und zum Schutz des Geschlechts in Gewässern ergreifen müssen). Aktuell hat der Bundesrat diesen Zuschlag auf 0,45 Rappen festgelegt, wie auf jeder Stromrechnung ersichtlich.







Graubünden hat ihre erste Windenergieanlage

Majestätisch steht die grösste Windenergieanlage der Schweiz seit Ende Februar in Haldenstein beim Kies- und Betonwerk Oldis. Jährlich wird sie ca. 4,5 Millionen Kilowattstunden Strom produzieren, was dem ungefähren Verbrauch von Haldenstein mit seinen ca. 1000 Einwohnern entspricht. Ein Rückblick auf den spektakulären Transport und die Errichtung der gigantischen Windanlage.

Von Sarah Major

Im Februar, zwei Uhr nachts, kurz vor der Rheinbrücke in Haldenstein. Es herrscht eisige Kälte und leichtes Schneetreiben. Ungefähr 20 Personen warten gespannt auf den Schwertransport mit den Einzelteilen der Windenergieanlage. Ein Konvoi aus Dänemark mit insgesamt vier Tiefgängern kämpft sich durch den Schnee, passiert die Ausfahrt in Haldenstein aber vorerst, weil sie für die breiten Gefährte zu eng ist. In Chur nimmt der Tross die Ausfahrt Süd und kehrt auf der Brücke zurück auf die Autobahn um sie schliesslich in Chur Nord zu verlassen. Die Kehrmanöver in Chur und die Ausfahrt in Haldenstein nehmen etliche Zeit in Anspruch. Dann endlich, um vier Uhr nachts, gleitet der erste überdimensionale Laster sanft über die schneebedeckte Strasse und begibt sich



im Schritttempo auf die Rheinbrücke. Es folgen drei weitere Tiefgänger. Auf den Ladeflächen befinden sich zwei stattliche Turmsegmente, die Nabe, der Kühler und das Maschinenhaus der Windanlage. Eine Transporteinheit ist bis zu 50 Meter lang und teilweise 4,5 Meter breit. Begleitet wird der hell erleuchtete Konvoi durch die Polizei. Auf der Rheinbrücke wird es eng. Die Chauffeure steuern ihre Fahrzeuge langsam um die Rechtskurve. Präzisionsarbeit ist gefragt. Bald ist das Ziel erreicht – das Gebiet des Kies- und Betonwerks Oldis mit der eigens für diesen Transport errichteten mobilen Zufahrtspiste. Während der folgenden zwei Nächte wiederholt sich das Schauspiel, bis alle Einzelteile der Windanlage die Baustelle erreicht haben. So oder so, für die Zuschauer hat sich das Ausharren bei eisigen Temperaturen und Schnee gelohnt – solch einen Transport bekommt man nicht alle Tage zu sehen.

Die Errichtung der Windenergieanlage

Nachdem alle Einzelteile die Baustelle erreicht haben, beginnt der Aufbau der Windanlage. Für Zuschauer und Interessierte ist ein grosszügiger Zuschauerraum mit Sitzbänken und Festzelt errichtet. Einige Neugierige haben sich bereits im Zuschauerraum eingefunden während mit dem blauen Riesenkran die ersten Turmsegmente aufeinander gehievt werden. Alleine schon der Kran beeindruckt. Er

ragt 139 Meter in die Höhe und kann 750 Tonnen Last heben. Im Zuschauerraum wird eine Medienkonferenz abgehalten. Jürg Michel und Josias F. Gasser, Initianten dieses Projektes, der Baustellenleiter Michael Kunze und Urs Burkhardt, Leiter der Transportbegleitung, geben den Medienvertretern Auskunft zum Projekt und zum Geschehen auf der Baustelle. Am Nachmittag werden Maschinenhaus und Triebstrang hochgezogen. Die Errichtung verläuft minuziös nach Zeitplan.

Am nächsten Tag geht es weiter mit der Nabe und den drei gewaltig grossen Rotorblättern. Festzelt und Zuschauerraum

Facts

Standort:	Haldenstein, Kieswerk Oldis
Typ:	Vestas V112-3.0 MW
Leistung:	3 MW (Megawatt), 1 MW = 1000 Kilowatt
Jährlicher Ertrag:	ca. 4,5 Gigawattstunden (= 4,5 Mio. kWh)
Nabenhöhe:	119 m
Rotordurchmesser:	112 m
Inbetriebnahme:	Testbetrieb ab März 2013, Abnahme der WEA im Mai 2013
Inhaber und Betreiber:	Josias F. Gasser / Jürg Michel

Zitate Webseite/Facebook

«Coole Sache! Endlich einen Schritt in die Zukunft! Mögen weitere Windräder folgen...»
Andi

«Sehr guat, könttendr grad no paar ufstella.»
Bruno Jegi

«It's really impressive» Jan Winarski
«...lieber 1000 Windräder als ei Kühlturm voma AKW.» Corsin Meyer

«...lieber zehn solcher Anlagen als eine Kehrlichtverbrennung oder ein Zementwerk...»
Pepe Vogel

füllen sich von Minute zu Minute mehr, der Zuschauerandrang ist enorm. Viele Schaulustige zücken ihre Kameras oder ihr Smartphone um das Spektakel festzuhalten. Mit den Rotorblättern geht es nur langsam voran. Nach dem ersten Rotorblatt geschieht lange nichts, die Vorbereitungen auf der Baustelle dauern an. Doch plötzlich geht es schnell, das zweite und das dritte Rotorblatt werden in die Luft gezogen. Ein paar schwindelfreie Arbeiter, welche nur als kleine schwarze Punkte wahrnehmbar sind, schauen aus den Öffnungen der Nabe heraus, wo die 54,65 Meter langen Rotorblätter montiert werden. Kurz vor dem Eindunkeln steht das imposante Stück und das Schauspiel ist vorbei. Zurück bleibt ein neues Wahrzeichen für Haldenstein. Eines das sich seit ein paar Wochen durch den Wind im Rheintal antreiben lässt und saubere, erneuerbare Energie produziert.



Entdecken wir das Mehr im Weniger!

Jörg Watter dipl. Architekt ETH/SIA, Projektleiter ZEFF HTW Chur

Begeistert strecken die Haldensteiner seit neustem die Nase in den Wind wenn er weht, denn dieser Wind bedeutet seit kurzem nicht nur frische Luft, sondern umweltfreundlichen und sauberen Strom. Ein wegweisender Schritt in eine nachhaltigere Zukunft, wenn ein einziges grosses Windrad den Strom für ein ganzes Dorf produziert!

Wie können nun andere Dörfer von diesen Erfahrungen profitieren? Wie wird sich die Gemeinde Haldenstein weiterentwickeln? Oder anders gefragt: Wie kann das ehrgeizige Ziel des Bundesrates, in den nächsten 20 Jahren den Energieverbrauch pro Kopf um einen Drittel zu senken, erreicht werden?

Als Leiter des Zentrums für Energieeffizienz ZEFF an der HTW Chur ist für mich klar, dass wir diese hochgesteckten Ziele nur gemeinsam erreichen können. Gemeinsam bedeutet, dass Sie liebe Leserinnen und Leser genauso gefordert sind wie die Industrie, die Wirtschaft und natürlich auch die HTW Chur mit ihren kompetenten Forschungsbereichen und ihren breit abgestützten Ausbildungslehrgängen.

Momentan gibt es keinen ersichtlichen Grund Strom zu sparen, er ist schlicht zu billig und für die Produktion werden nur

selten die wahren Kosten verrechnet. Warum also soll gespart werden? Aus meiner Sicht gibt es dafür folgende drei Gründe:

Schenken

Wir sollten uns gut überlegen, was genau wir den kommenden Generationen für ein Geschenk hinterlassen. Aus meiner Sicht sollten es nicht Umweltprobleme sein, welche durch die aktuelle Stromproduktion (vor allem Atom und Kohle) entstehen sondern eher Zuversicht und Sicherheit.

Vorsorgen

Wir haben das Wissen und die Technologie die Weichen für eine langzeitökonomische Lösung zu stellen. Es wird nie mehr billiger sein als JETZT zu handeln. So sind wir vorbereitet, wenn wir aus finanziellen Gründen dazu gezwungen werden, haushälterisch und intelligent mit unseren knapper werdenden Energien und Ressourcen umzugehen.

Begeistern

Der Erfolg der Windanlage Haldenstein liegt darin, dass die Initianten jene Kraft entwickeln konnten, welche es braucht, nicht nur von einem Projekt zu reden, sondern es auch in die Tat umzusetzen. Die neueste Hirnforschung beweist uns:

Nur mit Begeisterung, Freude und Lust können wir einen Systemwechsel erreichen, wie er vom Bundesrat vorgeschlagen wird.

Dies werden auch die zukünftigen Schwerpunkte am ZEFF sein: Mit angewandter Forschung werden umsetzungsorientierte Lösungen erarbeitet, welche die Bevölkerung, Gemeinden, Industrie und Wirtschaft unterstützen, die landesweit angestrebten Ziele zu erreichen. Dabei geht es aber nicht nur darum mit unseren Ressourcen effizienter umzugehen, sondern auch uns die Fragen zu stellen: Ist das alles nötig? Brauche ich das? Was macht mich wirklich zufrieden und glücklich?



Wenn wir das Mehr im Weniger entdecken, können wir nicht nur energiepolitisch die notwendigen grossen Schritte machen, sondern auch unserem eigenen Leben neue und spannende Impulse verleihen, um die Balance zwischen Mensch und Mitwelt auf eine neue und zukunftsfähige Grundlage zu stellen.

Die HTW Chur begleitet Sie umsetzungsorientiert auf diesem Weg und freut sich, Sie an unserem Stand begrüßen zu dürfen.

Infobox «mobil-e» am Eröffnungsfest

Der atomare GAU von Fukushima hat auch in der Schweiz hohe Wellen geschlagen. Wurde zuvor noch über die Neubaupläne von zwei bis drei Atomkraftwerken diskutiert, haben nun Bundesrat und Parlament den schrittweisen Ausstieg aus der Atomkraft entschieden. Das bedeutet, dass in der Schweiz keine neuen Atomkraftwerke gebaut werden dürfen und die alten AKW Stück für Stück vom Netz genommen werden. Wann diese vom Netz gehen und wie die Stromversorgung der Schweiz in Zukunft aussehen soll, darüber wird heftig in allen Lagern debattiert. Hat die Schweiz das Potenzial, sich zu 100% einheimisch und erneuerbar zu versorgen? Können wir uns die Strompreise dann noch leisten? Wird nun der letzte Bach zubetoniert? Ist es machbar, dass die Stromversorgung der Schweiz bis ins Jahr 2025 zu 100% aus erneuerbaren Energien stammt?

Die Infobox «mobil-e» gibt Antworten auf diese Fragen und bietet kompakte Informationen zur Energiewende und unserer Stromzukunft. So ist «mobil-e» aufgebaut:

Der Fotokasten

Ein energiegeladenes 3D-Spiel erwartet die Besucher nach dem Motto: «Schaffe die Energiewende dank Wind, Sonne und Biomasse!» Alle Teilnehmer können Ihr Gewinnerfoto gleich nach dem Spiel an die E-Mail-Adresse ihrer Wahl senden.

Die Infoturbinen

Antworten auf brennende Fragen zur «Energieversorgung heute und morgen» in einer kleinen, aber multimedialen Ausstellung rund um die Infobox: Überraschend Spannendes mit Tiefenwirkung.

Das «mobil-e» Solarkraftwerk

«mobil-e» verfügt über ein dachintegriertes Solarkraftwerk. Wann immer «mobil-e» in der Sonne steht und mit dem Stromnetz verbunden ist, erzeugt das Solarkraftwerk Elektrizität und speist diese ins Netz ein. Über das ganze Jahr betrachtet produziert «mobil-e» rund 5x soviel Strom, wie es für die technischen Anlagen verbraucht. «mobil-e» ist also stromautark.

«mobil-e» macht Spass und ist wie die Windenergieanlage ein Beitrag zur Energiewende! «mobil-e» freut sich, zum 2. Mal in Haldenstein gastieren zu dürfen (Premiere war im Herbst 2012 anlässlich des Energieanlasses der Gemeinde).



Einweihung Windenergieanlage Calandawind vom 15./16. Juni 2013

Samstag, 15 Juni

Bei der Windenergieanlage

- ♦ 10.15–11.15 Uhr Eröffnungsakt mit Grusswort von Dr. Walter Steinmann, Direktor Bundesamt für Energie, Regierungsrat Dr. Mario Cavigelli und Robert Giger, Gemeindepräsident Haldenstein
- ♦ 12–16 Uhr Besichtigungen

Im Festzelt

(Die Festwirtschaft wird durch den Dorfladen Haldenstein geführt)

- ♦ Ab 11 Uhr Essen und Getränke.
- ♦ 14–16 Uhr Auftritt der Band Swingbäsa Company Chur
- ♦ Ab 18 Uhr Pizza-Abend mit Salatbuffet à Discretion*

*Anmeldung erforderlich unter www.calandawind.ch/Anmeldung
Tel. 081 354 11 63

oder im Dorfladen Haldenstein
Kosten: Erw. Fr. 25.–, Kinder Fr. 15.–

Im Zelt «Zukunft Energie»

- ♦ 12.00–12.45 Uhr Energie-Forum: Input Referat «Chancen der Energiestrategie 2050 für Gemeinden, Regionen und Wirtschaft» von Dr. Walter Steinmann, Direktor Bundesamt für Energie.
- ♦ 13–16 Uhr Besuchen Sie die Ausstellung «Zentrum für Energieeffizienz» der HTW, um Antworten zur Energieproduktion zu erhalten
- ♦ Spiele mit dem WWF Graubünden und der Pfadi Chur

Attraktionen

- ♦ 12–16 Uhr Ponyreiten
- ♦ E-Bike- und Velo-Probefahrten mit bundicycling
- ♦ «mobil-e» (Mini-Infozentrum rund um die CH Stromzukunft)
- ♦ 13 und 15 Uhr Auftritt Clown Gavroche

Sonntag, 16 Juni

Im Festzelt

(Die Festwirtschaft wird durch den Dorfladen Haldenstein geführt)

- ♦ 9.30–13 Uhr Buura-Brunch*
- ♦ Musikalische Unterhaltung mit dem Echo vom Güllachaschte

*Anmeldung erforderlich unter www.calandawind.ch/Anmeldung
Tel. 081 354 11 63

oder im Dorfladen Haldenstein
Kosten: Erw. Fr. 25.–, Kinder Fr. 15.–

Attraktionen

- ♦ 10–14 Uhr Rikscha-Taxi-Fahrten
- ♦ Pferdekutschenfahrten
- ♦ E-Bike- und Velo-Probefahrten mit bundicycling
- ♦ «mobil-e» (Mini-Infozentrum rund um die CH Stromzukunft)

Bei der Windenergieanlage

- ♦ 10–14 Uhr Besichtigungen

Festgelände beim Oldishus. Parkplätze sind beschränkt vorhanden. Es wird empfohlen, möglichst mit den ÖV's, mit dem Velo oder zu Fuss anzureisen

Mitteilungen aus dem Gemeindevorstand

Baugesuche/Ortsplanung

Bewilligt wurden unter anderem folgende Baugesuche: R. Strebel, Neubau Stall/Remise, Parz. 820/821; C. Battaglia, Neubau Mauer, Parz. 419; M. Egli, Streichen Fassade, Parz. 1312; Chr. Dietler, Umbau EFH, Parz. 21; Büro Zumthor, Atelierneubau, Parz. 1967; J. Müller, Neubau EFH, Parz. 98; Schreinerei Gasser, Um- und Neubau Gewerbe und Wohnhaus; ABG Packmat, Neubau Vordach, Parz. 1050; S. Panier, Einbau Türe, Parz. 99; L. Felix, Neubau Wärmepumpe; EG Gasser/Michel, Infotafel; G. Gerber, Mistplatte; A. Danuser, Mauersanierung, Parz. 361; Bäckerei Stäubli, Photovoltaik, Parz. 1783;

Energiestadtlabel

Es wurde eine weitere Etappe LED-Lampen ausgewechselt. Weiter hat ein Energietag stattgefunden. Als Gastreferent konnte u.a. ein Bürgermeister einer deutschen Kleinstadt gewonnen werden. Die Stadt produziert die gesamte Energie selbst. In diesem Sommer wird die Gemeinde Haldenstein ein Re-Audit für das Label vollziehen müssen.

Finanzen

Die Gemeindeversammlung hat den Voranschlag 2013 genehmigt.

Die Gemeindeversammlung beschliesst, die blaue Zone aufzuheben und Parkplatzgebühren einzuführen.

Dem Burgenverein wird ein Beitrag von Fr. 60 000.– sowie die Auflösung der

Rückstellung von Fr. 40 000.– gesprochen;

Mit dem Kieswerk Oldis konnte eine neue Regelung betreffend der Entschädigung für das Kieswerkareal gefunden werden.

Gemeindeversammlungen

Die Gemeindeverfassung wird in drei Artikeln leicht geändert. Die Änderungen betreffend die Amtszeit sowie die Rechnungsablage.

Abgelehnt werden der Verkauf einer Gewerbelandparzelle sowie die Regionenzugehörigkeit Herrschaft/Fünf Dörfer.

Liegenschaften/Maschinen/Mobiliar

Beim Schulhaus werden zwei neue Moloks installiert. Die Sammelstelle soll diejenige beim Werkhof etwas entlasten. Für den Karton wurde eine Kartonpresse gemietet. Damit ist das Recycling noch effizienter.

Im zweiten Stock des Schlosses ist neu das Amt für Militär und Zivilschutz einquartiert.

Geometer

Als neues Geometerbüro der Gemeinde Haldenstein ist die Fa. Lutz Schmid Ingenieur AG, Chur, gewählt worden.

Tourismus

Seit dem letzten Sommer bietet Chur Tourismus Schlossführungen in Haldenstein an. Neben interessanter Geschichte

Die Gemeindewahlen ergaben folgendes Ergebnis

Gemeindepräsident:	Robert Giger;
Statthalter:	Florian Lütcher
Gemeindevorstand:	Robert Albertin Thomas Lütcher Elisabeth Pingeon
Schulrat:	Reto Jäger Irene Giger Angela Carigiet, Roger Senti
GPK:	Claudia Schwarz Daniel Lütcher Regina Gasser
Vst-Stv:	Vittoria Gadola Marco Müller
Schulrat-Stv:	Thomas Müller Tamara Felix
GPK-Stv:	Daniel Basig Patrick Ulber
Baukommission:	Salvatore La Torre Tobias Felix
Bau-Stv:	Berni Griesser Mathias Walser

wird auch der Schlossgarten und das Café miteinbezogen.

Personelles

Als Hüttenwartin konnte im letzten Jahr Frau Ursula Just gewonnen werden. Reservationen können wie immer über die Tel. Nr. 077 461 45 14. vorgenommen werden.



Zum Verkauf
Hier

Neuwagen

Mehrmarken
Ihr Spezialist für Neuwagen

Mehr als 30 Marken

Garage Felix

Chur

Tel. 081 353 19 42 - Fax 081 353 50 85
www.garagefelix.ch




Diagnose-, Service- und Reparaturarbeiten
für alle Marken, Verkauf von
Neu- und Occasionsfahrzeugen und Anhänger

**Neu: WM Meyer Anhänger
die Nr. 1 in Graubünden**

Burgenverein Haldenstein

Von Thomas Müller
Präsident Burgenverein Haldenstein

Auf Initiative von Augustin Carigiet konnte im Dezember 2011 der Burgenverein Haldenstein aus der Taufe gehoben werden. Der Verein versteht sich als solide Trägerschaft für die anstehenden Sicherungs- und Sanierungsprojekte an den Haldensteiner Burgen. Mit dem Initianten Augustin Carigiet als erfahrenen Bauforscher beim Archäologischen Dienst Graubünden ist der Verein in der privilegierten Lage, einen Fachmann mit spezifischem Wissen aus unzähligen Burgensicherungen in den eigenen Reihen zu haben. Nicht zu Letzt aufgrund der budgetierten Gesamtinvestitionskosten von 1.5 Mio. SFr. war der Vereinsvorstand von Beginn weg bestrebt, eine professionelle Vereinsstruktur mit hoher Transparenz gegenüber allen öffentlichen, institutionellen und privaten Partnern zu erarbeiten. So ist heute mit Thomas Lüscher ein Vertreter des Haldensteiner Gemeindevorstandes gewähltes Mitglied des erweiterten Vereinsvorstandes. Zudem formiert sich bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe des Haldensteiner Boten eine partnerschaftliche Kommission zur Projektfinanzierung aus Vertretern des Vereins, der politischen Gemeinde und der Bürgergemeinde Haldenstein sowie

Finanzexperten. Neben den konkreten Bestrebungen zur Umsetzung des eigentlichen Sanierungs- und Sicherungsprojektes ist der Vereinsvorstand bemüht, mit Aktivitäten rund um die Burgen, wie etwa einem beschilderten Themenweg oder einem Burgenfest, das Leben auf den Burgen und die Geschichte von Haldenstein, für Gross und Klein zu einem spannenden Erlebnis werden zu lassen. Stand das erste Vereinsjahr 2012 ganz im Zeichen der Erarbeitung solider Vereinsstrukturen sowie der Aufnahme der eigentlichen Projektphase für die Burgen, so soll 2013 ganz im Zeichen des Spatenstichs für die Sicherungs- und Sanierungsarbeiten an der Burg Haldenstein stehen. Gleichzeitig organisiert der Burgenverein über das ganze Jahr hinweg diverse spannende Veranstaltungen für die Vereinsmitglieder und Interessierte aus nah und fern. Detaillierte Auskünfte zu den Veranstaltungen wie auch zum Verein finden sich auf der Webseite des Burgenvereins Haldenstein (www.haldensteinerburgen.ch) sowie im Vereinsflyer.

Das Projekt

Der Grundstein für die anstehenden Erhaltungsarbeiten an den vom Zerfall bedrohten Burgen wurde bereits 1996 durch den Auftrag des Gemeindevorstandes an



*Noch ist der dreieckige Turm bis auf das Pultdach erhalten, doch die Witterung setzt den ungeschützten Mauerkronen arg zu...
(Foto Augustin Carigiet)*

den Burgenfachmann Dr. Lukas Högl mit der Erarbeitung eines Vorprojektes zum Erhalt der drei Burgruinen gelegt. Basierend auf diesem Vorprojekt hat Augustin Carigiet ein nachhaltiges und redimensioniertes Sanierungsprojekt für die Burgen Haldenstein und Lichtenstein ausgearbeitet. Im Zentrum des Projektes steht die Sicherung und Sanierung der Hauptburg Haldenstein. Dies nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass der Zerfall der Burg Haldenstein in den vergangenen Jahren eine dramatische Dynamik erreicht hat. Augenfällig wird dies aktuell unter anderem im Einsturz eines der historisch wertvollen Zwillingsfensters (Biphore) in der Ostfassade. Eine ähnliche Dramatik dürfte sich aufgrund der Verwitterungszeichen in absehbarer Zeit mit dem bedrohlichen Überhang an der Ostfassade abspielen. Der Verfall dieses Überhangs stellt zudem ein beachtliches Sicherheitsrisiko für Mensch und Infrastruktur in unmittelbarer Nähe zur Burg Haldenstein dar. Neben den eigentlichen Sicherungs- und Sanierungsarbeiten ist es Ziel des Vereins,

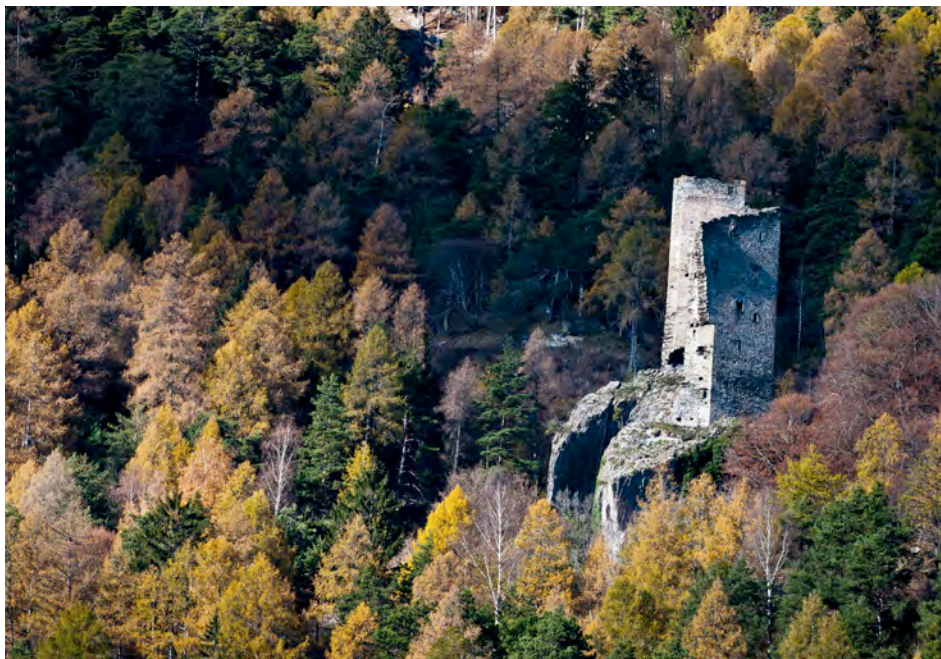


*Die einzigartige Silhouette der Burg Lichtenstein prägt das Landschaftsbild seit Jahrhunderten.
(Foto Mattias Nutt)*

**Burgenfest auf Burg Haldenstein
am 24. August 2013**



Imposante Höhe des fünfstöckigen Turms.
(Foto Thomas Müller)



Kühne Lage der Burg Haldenstein auf teilweise verstürztem Felsblock.

(Foto Mattias Nutt)

der Bevölkerung ein gefahrloses Erleben unserer eindrücklichen Zeitzeugen des Hochmittelalters zu ermöglichen. Hierzu soll die Infrastruktur, welche primär der Erschliessung während der Bauarbeiten dient, in Form einer schlichten Konstruktion aus einheimischem Holz als definitiver Zugang weiter genutzt werden.

Wie bereits erwähnt, belaufen sich die budgetierten Kosten auf anderthalb Millionen Schweizer Franken. In Anbetracht der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand hat sich der Burgenverein Haldenstein bereits früh für den Verzicht von Sanierungsarbeiten an der Burg Grottenstein ausgesprochen. Trotzdem stellt die Finanzierung nach wie vor die Haupthürde bei der Umsetzung des Vereinszieles dar. Eine einmalige Chance stellt die Sonderfinanzierung in Höhe von 30 Prozent der



Vorstand Burgenverein 2013: Augustin Carigiet, Thomas Müller, Tabea Lütcher, Martina Basig, Angela Carigiet Fitzgerald, Fabio Aresu (es fehlt Lucrezia Basig).

Gesamtkosten durch den Kanton Graubünden im Rahmen eines befristeten Beitrages zu Burgensanierungen bis 2017 dar. Die Haldensteiner Stimmbevölkerung hat an der Gemeindeversammlung vom November 2012 mit überwältigendem Mehr einer ersten Kostenbeteiligung in der Höhe von 100 000 SFr. zugestimmt. Auch die Bürgergemeinde Haldenstein stellt sich mit einer Beteiligung von 50 000 SFr. an der Sanierung der Burg Haldenstein hinter das Gesamtprojekt. Mag letztere Beteiligung im ersten Moment in der Dorfgemeinschaft nur als vages Bekenntnis zum Erhalt unserer historischen Wahrzeichen wahrgenommen worden sein, so fällt das verbale Bekenntnis des Präsidenten der Bürgergemeinde Haldenstein, Hans Gasser, deutlich klarer aus. Wie eingangs erwähnt, obliegt es nun einer Kommission mit Vertretern aller Projekt-Partner die Finanzierung definitiv zu sichern. Integraler Bestandteil dieser Finanzierung sind auch institutionelle und private Gönnerschaften. Diese können nach den verbindlichen Entscheidungen der Haldensteiner Gemeinden und dem Kanton 2013 nun konkret angegangen werden.

Der Vorstand des Burgenvereins Haldenstein ist überzeugt, durch die Sanierung der Burgen Haldenstein und Lichtenstein einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer einzigartigen Kulturgüter leisten zu können und somit auch unseren Nachkommen eine Grundlage zur regionalen Identitätsbildung zu erhalten.



Gründungsjahr: 2011

Vereinsziel: Sicherung und Renovation sowie baugeschichtliche Erforschung an den Burgen Haldenstein und Lichtenstein in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Haldenstein, der Bürgergemeinde Haldenstein sowie dem Kanton Graubünden.

Vereinsvorstand:

Präsident: Dr. Thomas Müller

Vizepräsidentin: Angela Carigiet Fitzgerald

Bauberater: Augustin Carigiet

Kassierin: Lucrezia Basig

Kommunikation: Fabio Aresu

Beisitzerinnen: Martina Basig + Tabea Lütcher

Kontakt:

Burgenverein Haldenstein

Postgasse 9

7023 Haldenstein

info@haldensteinerburgen.ch

www.haldensteinerburgen.ch

Ein schwindelfreier Rigoletto für Haldenstein

Die Schlossoper Haldenstein setzt neue Akzente mit einer mehrstöckigen Bühne und Videoinstallationen. Man darf gespannt sein – auch auf die mit viel Vorschusslorbeeren bedachten Sängerinnen und Sänger, die wiederum an einem Vorsingwettbewerb erkürt wurden.

Von Carlo Köhl

Verdi zum Zweiten

Mit «Rigoletto» steht bei der Schlossoper Haldenstein wie schon das letzte Mal vor zwei Jahren («La Traviata») eine Oper von Giuseppe Verdi auf dem Programm. Dirigiert wird das Werk wieder von Sebastian Tewinkel, künstlerischer Leiter der Schlossoper und Dirigent der Kammerphilharmonie Graubünden. Regie führt dieses Jahr der erfahrene Ulrich Schwab, der von seiner Tochter Ulrike Schwab unterstützt wird. Das Orchester wird wiederum um den Brunnen gruppiert sein und die Bühne so angelegt, dass beide Zuschauerseiten bespielt werden können.

Klettergerüst und Video-Projektion

Allerdings gibt es doch eine wesentliche Neuerung: Die Bühne besteht aus einem acht Meter hohen Gerüst mit drei Ebenen. Es wird also gewissermassen in die Höhe, nicht in die Breite gespielt. Bei der Ausschreibung des Vorsingwettbewerbs für die Solistenrollen hiess es deshalb: «Bewegungsfreude, Agilität und Schwindelfreiheit der Bewerberinnen und Bewerber sind Voraussetzung, da die Bühne der Produktion ein acht Meter hohes Gerüst sein wird».

Ein weiterer neuer Akzent wird mit eingebauten Video-Projektionsflächen gesetzt. Damit man die Bilder besser sieht, beginnen die Vorstellungen erst um 20:30 Uhr. Bereits vor der Aufführung findet



Das tragische Ende, illustriert von Gianna Catrina, Haldenstein (11)

auf verschiedenen Bildschirmen eine Einstimmung statt. Dort sind auch Bilder von den Teilnehmern des Vorsingwettbewerbs in Chur zu sehen. Gemäss Ulrich Schwab werde man unter anderem alle 30 «Gildas» bewundern können. Die Tochter Rigoletto sei mit Abstand die begehrteste Rolle gewesen, für die sich die jungen Sängerinnen beworben hätten.

Härtetest beim Vorsingen

Anlässlich der Pressekonferenz vom 7. März wies Ulrich Schwab zudem darauf hin, dass man beim diesjährigen Wettbewerb in der 2. Runde speziell auch auf die szenische Integration der Arien geachtet habe. So seien die Sängerinnen und Sänger bewusst mit Bewegungsanweisungen «irritiert» worden. Sie sollten aus ihrer Schutzdistanz treten und ihre Persönlichkeit offenbaren. Es habe danach für alle ein detailliertes, offenes und aufbauendes Feedback gegeben.

Bei den Siegern, die im August singen dürfen, sind nicht das erste Mal die

Koreaner gut vertreten. Auch dieses Jahr haben es, trotz Doppelbesetzung der Rollen, keine Schweizer geschafft, eine Rolle zu ergattern.

Tragisches Ende

Wie in der «Traviata» steht bei «Rigoletto» ein gesellschaftlicher Aussenseiter im Mittelpunkt, diesmal der bucklige, verbitterte und unter den Höflingen verhasste Hofnarr. Er verhöhnt alle und erleidet schliesslich selbst ein schreckliches Schicksal. Statt des Herzogs tötet der von ihm engagierte Mörder seine eigene Tochter, deren Herz zuvor vom Herzog erobert wurde.

Aufführungsdaten

3.8., 7.8., 9.8., 10.8., 13.8., 15.8., 17.8., 20.8., 22.8., 23.8., 23.8. 2013.

Vorstellungsbeginn 20:30 Uhr. Bei schlechter Witterung im Theater Chur. www.schlossoper.ch

Die verrückten Zwanziger Jahre

Der gemischte Chor Haldenstein bringt die verrückten Zwanzigerjahre nach Haldenstein. Mit dabei ist auch die Swingbäsa Company Chur.

Von Carlo Köhl

Die Zwanzigerjahre waren eine wirtschaftlich schwierige Zeit, aber auch eine Zeit, in der die Menschen nach den schrecklichen Erfahrungen des Ersten Weltkrieges wieder ganz neu aufatmeten. Die Musik wurde ausgelassener und es entstand eine Massenkultur. Wer «in» sein wollte, musste Fox Trott und Charleston tanzen können. Jazz und Blues verbreiteten sich auch in Europa, die Jugend tobte sich aus, die Röcke wurden kürzer, junge Frauen zeigten sich mit Zigarette und neuem Selbstbewusstsein.

In Deutschland erfreuten sich Schlager grosser Beliebtheit, wie sie beispielsweise durch die Comedian Harmonists gesungen wurden. Die Aussagen der Texte sind manchmal frivol, aber immer in blumige Worte und vom Jazz inspirierte Harmonien und Rhythmen eingepackt. Es sind somit nicht unbedingt Schunkellieder zum «Mitgrölen» wie viele der Schlager, welche 50 Jahre später in Mode kamen.

Der gemischte Chor Haldenstein präsentiert einige bekannte und weniger bekannte Schlager aus dieser Zeit wie zum Beispiel «Ich wollt ich wär' ein Huhn», «Mein kleiner grüner Kaktus» oder «Veronika, der Lenz ist da». Zudem singt der Dirigent auch solistisch. Die Swingbäsa Company Chur lässt dazwischen Instrumentalmusik aus jener Zeit wie Ragtime und Blues erklingen.

Das Konzert findet in der Mehrzweckhalle (Turnhalle) statt und soll auch ein wenig Feststimmung vermitteln. Es wird eine Festwirtschaft organisiert und vielleicht spielt ja die Swingbäsa Company nach dem Konzert noch zum Tanze auf?

Gemischter Chor Haldenstein
Swingbäsa Company Chur
Carlo Köhl

präsentieren:

**Die verrückten
Zwanziger
Jahre**



Freitag, 14. Juni 2013
20:15 Uhr (Einlass und Fest-
wirtschaft ab 19:30 Uhr)

Turnhalle Haldenstein

Parkplätze beim Schulhaus

Eintritt gratis



Bauleitungen



GABAG AG

Usserdorf 8a
7023 Haldenstein
Tel. 081 353 88 37
Fax 081 353 18 61

**Bauleitungen
Bauplanungen
Baurationalisierungen**

Jürg Gasser
Handy 079 335 42 02
E-Mail gabagag@bluewin.ch

FA Raetia: Von Haldenstein in den Irak

August 2011: Um internationalen Fussball nach Graubünden zu bringen und umgekehrt als sportliche Botschafter im Ausland zu wirken, wird offiziell am 1. August 2011 die FA Raetia in Haldenstein gegründet (FA steht dabei schlicht für «Fussball-Auswahl»).

Von Yacine Azzouz

Die FA Raetia stellt sich – wie der Name schon sagt – aus Spielern verschiedener Clubmannschaften zusammen, welche alljährlich durch ein Probetraining rekrutiert werden.

Der Weltverband, dem die FA Raetia unterstellt ist, ist das NF-Board. Es handelt sich dabei um den grössten Weltverband von Nicht-FIFA-Nationen (wie z.B. Tibet, Nord-Zypern oder Kurdistan).

Kurz nach der Gründung wurde per Telefonkonferenz die FA Raetia als Mitglied aufgenommen und provisorisch zur Weltmeisterschaft 2012 in den Irak eingeladen.

September 2011: Eine Delegation der FA Raetia fliegt nach Erbil (Irak) um die Austragungsstätte der Weltmeisterschaft zu besuchen, trägt dort eine Woche lang bei 40 Grad im Schatten Anzug mit Krawatte, schenkt allen Würdenträgern (Aussenminister, Parlaments-Vize-Präsident, drei Gouverneuren, Präsidenten des Kurdischen Olympischen Komitees, des Kurdischen Fussballverbandes und des Fussballweltverbandes) Schweizer Schoggi sowie Schweizer Offiziersmesser (wie man knapp 20 Offiziersmesser im Flugzeug von der Schweiz in den Irak bekommt, ist eine durchaus berechtigte Frage) und machte grundsätzlich einen guten Eindruck. Die definitive Einladung zur WM wird an eine Bedingung geknüpft: es müssen vorher zwei Freundschaftsspiele ausgetragen werden. Noch im Irak werden zwei Spiele



(Foto Yacine Azzouz)

angesetzt, eines gegen Chagos und das andere gegen Gozo.

Dezember 2011: Eine Woche vor Abflug sind genug Spieler für ein Spiel in London gegen Chagos zusammen. 15 Mann fliegen am Morgen nach London, spielen gegen Chagos das erste Länderspiel der FA Raetia. Am selben Abend geht es wieder mit dem Flieger zurück nach Zürich.

Januar 2012: Das Spiel gegen Gozo (Nebeninsel von Malta) steht kurz davor abgesagt zu werden. Sechs Tage vor Abflug ist das Kader mit 14 Spielern jedoch so etwas wie halbwegs komplett, wobei gar ein Bündner aus Rumänien eingeflogen werden musste. Das Spiel findet statt.

Die Kriterien (zwei Freundschaftsspiele durchführen) für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft im Irak sind damit erfüllt!

Sponsoren wurden angefragt, angeschrieben, ja angebettelt. Gefunden wurde

keiner. Neue und bessere Spieler werden gesucht. Einzelne haben Angst und sagen ab. Die Tatsache, dass strikt nur Spieler mit Bezug und Wurzeln nach Rätien berücksichtigt wurden, führte dazu, dass das Kader nur 14 Feldspieler und 2 Torhüter umfasste. Davon war ein Feldspieler bereits Sportinvalide.

Mai 2012: Freundschaftsspiel gegen die 5. Mannschaft des FC St. Pauli in Ems. Etwa 100 Zuschauer verfolgen das erste Spiel der FA Raetia auf heimischem Boden.

Juni 2012: Endlich! Reise an die Weltmeisterschaft! Im Irak warteten nach der Zollkontrolle die Presse und die Armee. Die Armee eskortierte die Mannschaftsbusse dreieinhalb Stunden quer durch den Irak mit Sturmhauben und MG-Turm auf dem Armee-Pickup.

Ankunft im 5-Sterne-Ressort. Das Buffet wurde für uns nochmals angerichtet. Schlafen.

Restaurant



HALDENSTEIN
SCHLOSSGARTEN

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

ÖFFNUNGSZEITEN: BEI SCHÖNEM WETTER TÄGLICH AB 13.00 UHR.

Schlossweg 4 | 7023 Haldenstein M +41 79 756 43 56
www.schlossgarten-haldenstein.ch T +41 81 534 17 08

Hitze. Erstes Spiel. Niederlage gegen Sansibar. Jeder Spieler ist verletzt. Schläfen. Nächstes Spiel. Sieg gegen die Tamielen. Kein Spieler klagte über Blessuren.

Im Turnier gilt die Mannschaft als taktisch bestes Team, welches sich am besten jeweils auf den Gegner einstellen kann. Die FA Raetia ist anerkannt und respektiert. Viele Komplimente erreichen den Vorstand und das Team.

Die Mannschaft macht einen Ausflug zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten Kurdistans. Der halbe Vorstand bleibt im Hotel, wäscht in der Badewanne Trikots von Hand.

Unsere Spieler werden auf offener Strasse mit Namen erkannt: posieren für

Fotos und erhalten Geschenke.

Drittes Spiel. Unglückliche Niederlage gegen die Westsahara. Viertes Spiel, Resultat unwichtig. Alle Spieler sind körperlich am Ende. Nichts geht mehr. «Warum ist Paul heute so langsam?» – «Er hat die Bänder gerissen.» – «Oh! Dafür ist er aber recht schnell.»

Zum Abschied darf die FA Raetia zwei Pokale und viel Sympathie und Grüsse aus allen Herren Länder mit nach Hause nehmen.

Das Projekt FA Raetia lebt seit dem weiter. Ein Spiel gegen Monaco wurde unter der Schirmherrschaft von Fürst Albert II. 2:1 gewonnen (live via 20 Minuten

Online/30000 Zuschauer schweizweit). Die nächsten Spiele sind bereits geplant und werden diesen Sommer stattfinden.

Die FA Raetia erhält keine öffentlichen Gelder noch sonstige finanziellen Zuwendungen. Alle Ausgaben wurden bisher privat getragen. Sponsoren sind höchstwillkommen.

Die FA Raetia wird am Churer Fest mit eigenem Stand vertreten sein. Bitte besuchen Sie unseren Stand sowie unsere Auftritte im Internet:

www.faraetia.ch

www.facebook.com/faraetia

www.youtube.com/faraetia

Getränkhandel



lorenz camenisch

**WEINE GETRÄNKE BIERE
CALANDASTRASSE 50 7000 CHUR**

Sanitär und Heizungs-
installationen

M. Giger GmbH

Sanitär und Heizungsinstallationen

Beratung | Ausführung | Service

Auf dem Stein • 7023 Haldenstein
081 353 87 86 • 079 541 60 76

Garage

AUTO LA TORRE
GMBH
www.autolatorre.ch

REPARATUREN UND UNTERHALT
ALLER FAHRZEUGMARKEN

VERKAUF VON OCCASIONS- UND
NEUWAGEN

PANNENDIENST

PASCAL LA TORRE 7023 HALDENSTEIN TEL. +41 (0)81 253 44 44

MOBIL +4 1(0)79 284 63 53

Wassertechnik

ENTKALKUNGEN • ENTSCHLÄMMUNGEN • RESERVOIR-REINIGUNGEN
ENTKALKUNGSANLAGEN • WASSERAUFBEREITUNG • KORROSIONSSCHUTZ

Gabriel
WASSESTECHNIK

7023 HALDENSTEIN • FON 081 353 19 06 • FAX 081 353 71 80 • info@g-wt.ch • www.g-wt.ch

MALER // Lütscher CHUR

ERFAHRUNG QUALITÄT GARANTIE

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten!

Neubauten - Renovationen - eigene Spritzhalle

Maler Lütscher AG
Deutsche Strasse 35
7000 Chur

Telefon 081 354 90 50
Fax 081 350 90 55
info@maler-luetscher.ch
www.maler-luetscher.ch



d'Beiz vo Haldastai

Montag – Freitag
Samstag

8.45 Uhr – 24.00 Uhr
geschlossen

Sonntag geschlossen
(private Anlässe auf Anfrage)

Tel +41 81 534 67 47
www.calanda-haldenstein.ch

Andreas Lütscher Baumanagement AG

Andreas Lütscher, eidg. Dipl. Bauleiter

Winggel 9, 7023 Haldenstein, T 081 353 97 79, F 081 356 00 70
luetscher@luetscherbauleiter.ch, M 079 682 26 23

lütscher
TRANSPORTE GmbH



Cunclis 8 – 7023 Haldenstein
Tel 081 373 14 41 – Fax 081 373 14 44
info@luetscher-transporte.ch

Ihr Partner für:

- Kipper- und Holztransporte
- Kran- und Greiferarbeiten
- Schwertransporte
- Natursteine

Schreinerei
CLOPATH

Rheinrütene, CH-7205 Zizers
Tel. 081 353 15 15 Fax 081 353 50 92

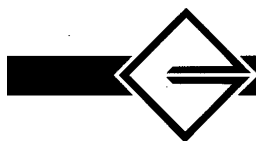
www.clopath-schreinerei.ch

- » Allgemeine Schreinerarbeiten
- » Umbau und Innenausbau
- » Elementare Raumgestaltung
- » Bodenbeläge
- » Möbel und Türen
- » Reparatur- und Glaserarbeiten

Ihr Fachmann:

Johann-Jacob Clopath
Handy 079 468 81 26

Privat: In da Wingarta 3
7023 Haldenstein



MARLIS GIGER

IMMOBILIEN-TREUHAND

EIDG. DIPL. IMMOBILIEN-TREUHÄNDERIN

Bahnhofstrasse 14, 7000 Chur

Tel. 081 252 56 80, m-giger@bluewin.ch

Ihre Fachfrau für Immobilien